

# Für unsere Hausfrauen

## Gemeinnütziges.

**Lebensmittel oder glänzende Stellen?** an Herrensfeiern behandelt man, indem man sie mit einer Mischung von Quillwurz, die auf ein Quart ein Pfund voll Schmelzgerst zugelegt ist, befeuchtet und dann gegen den Strich bürstet. Hieraus wird ein glänzendes Kleidungsstück herbeigeführt, das nicht nur glänzend, sondern auch sehr haltbar ist. Das Kleidungsstück wird durch die Wirkung der Quillwurz und der Schmelzgerst wiederhergestellt und erhält seinen ursprünglichen Glanz.

**Ablesen Geruch aus Metallkanne.** Zerstößt man die Kanne um zu befeuchten. Sind dergleichen Gegenstände lange Zeit außer Gebrauch, haben sich nicht unangenehme Gerüche angesetzt, so werden sie durch das Ablesen wieder herbeigeführt. Das Ablesen geschieht durch das Aufhängen der Kanne an einen trockenen Ort, wo sie sich selbst ablesen wird. Man kann auch ein wenig Essig in die Kanne geben, um den Geruch zu entfernen.

**Lebensmittel.** Ein Pfund trockene Kartoffeln wird geschält und in ca. 1 Liter Wasser zerhackt, in dem man 1 Liter Wasser, kein geräuchertes Speck, zerhackt. Dann auf schwaches Feuer stellen, bis alles kochend ist, und nun durch ein Sieb ablassen. Das Sieb mit kaltem Wasser abspülen und gut ausdrücken.

**Lebensmittel.** Jede kochende Frau ist bemüht, in den in Geschäften bestimmten Sonderpreisen ihren guten Geschmack zu zeigen. Und doch fehlt es ihr häufig an Einfühlung, etwas Sparsames zu schaffen. Wer leicht greift man daneben, wenn es sich um die Zusammenstellung seiner Farben handelt. So ist es häufig ein Leinwandstoff von gediegener Ausführung, das der Nachahmerin wohl wert ist. Es war aus schwarzem Glas in ovaler Form. Den Rand zier eine aus schwarzem Stoff gefüllte Einfassung. Der Grund war ein goldschimmerndes Metall, das durch die Einfassung in einen goldenen Rahmen gefüllt war. Die Einfassung war aus einem feinen Stoff gefüllt, der durch die Einfassung in einen goldenen Rahmen gefüllt war.

**Lebensmittel.** Jede kochende Frau ist bemüht, in den in Geschäften bestimmten Sonderpreisen ihren guten Geschmack zu zeigen. Und doch fehlt es ihr häufig an Einfühlung, etwas Sparsames zu schaffen. Wer leicht greift man daneben, wenn es sich um die Zusammenstellung seiner Farben handelt. So ist es häufig ein Leinwandstoff von gediegener Ausführung, das der Nachahmerin wohl wert ist. Es war aus schwarzem Glas in ovaler Form. Den Rand zier eine aus schwarzem Stoff gefüllte Einfassung. Der Grund war ein goldschimmerndes Metall, das durch die Einfassung in einen goldenen Rahmen gefüllt war. Die Einfassung war aus einem feinen Stoff gefüllt, der durch die Einfassung in einen goldenen Rahmen gefüllt war.

**Lebensmittel.** Jede kochende Frau ist bemüht, in den in Geschäften bestimmten Sonderpreisen ihren guten Geschmack zu zeigen. Und doch fehlt es ihr häufig an Einfühlung, etwas Sparsames zu schaffen. Wer leicht greift man daneben, wenn es sich um die Zusammenstellung seiner Farben handelt. So ist es häufig ein Leinwandstoff von gediegener Ausführung, das der Nachahmerin wohl wert ist. Es war aus schwarzem Glas in ovaler Form. Den Rand zier eine aus schwarzem Stoff gefüllte Einfassung. Der Grund war ein goldschimmerndes Metall, das durch die Einfassung in einen goldenen Rahmen gefüllt war. Die Einfassung war aus einem feinen Stoff gefüllt, der durch die Einfassung in einen goldenen Rahmen gefüllt war.

## Geschäftsübernahme

Den geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich den **Reggerladen und die Spezereiwarenhandlung** von **Michel Co.** Cafe Toronto Straße und 10. Avenue, Regina, Sask. **HEINRICH METZGER** Spezereiwaren und Metzgerladen Cafe Toronto Str. und 10. Ave. Regina, Sask.

## Die Aufmerksamkeit

unterer Stunden lenken wir jetzt auf **Frühjahrseinkäufe**. In einigen Wochen ist es Frühjahr und die Feldarbeit beginnt. Die Vorrat an Waren und Kleiderstoffen aller Art muß wieder vollständig werden. Dieser sehen Sie gleich nach und notieren Sie alles was Sie brauchen. Besuchen Sie dann irgend einen von unseren drei Läden in **Sibant, Odessa oder Kendal** und kaufen Sie ein. Sie werden finden über die große Auswahl der Waren, der Qualität und über die besonders niedrigen Preise. In allen drei Läden gibt es folgende Geschäftsprinzipien: **Gute und reichhaltige Auswahl der Waren** **Mäßige Preise** — **Präzise, höfliche und zuvorkommende Bedienung.** **Huck & Kleckner, Vibank, Sask.** **Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.** **Kleckner & Huck, Odessa, Sask.**

# „DEUTSCHLAND“

Auskünfte Bestellungen Gelbforderungen Zeitungs-Abonnements vermittelt.

**J. Lindenstrass, Nachf. BERLIN N 37** Vertreter für Canada: **W. BORN Expanso, Sask.**



## Für die Küche.

**Spätzle.** Ein Pfund Mehl wird mit zwei Eiern, Salz, Milch oder lauwarmem Wasser zu einem ziemlich festen Teig gerührt. Den Teig durch einen großlöcherigen Reben Siebel oder auch durch einen Reiter in reichlich kochendes Salzboiler treibt. Sobald die Spätzle in die Höhe gestiegen sind und aufgelockert haben, legt man sie mit dem Schaumstoff auf eine heiße Platte und schneidet sie mit heißer Butter und gebratenen Brotkrumen.

**Gersten- und Mais-Muffin.** 1 Tasse kaltes gekochtes Mehl, 1 Tasse Maismehl, 4 Teelöffel Backpulver, 1/2 Teelöffel Soda, 2 Teelöffel Salz, 1 Ei, 1 Tasse saure Milch, 2 Eßlöffel Weizenmehl, 1 Eßlöffel Butter, 3 Eßlöffel geriebenen Käse. Die trockenen Zutaten sieben und mit dem Ei, Sirup und der Milch vermischen, zuletzt mit Käse und der Butter. In Muffin-Pfannen 20 Minuten backen lassen. Nach Belieben kann man auch eine Tasse Rosinen dazugeben.

**Griespudding.** In 1 Quart frische Milch gibt man 2 Eßlöffel gelbes Zucker, auf welchen man die Schale einer Zitrone abgerieben hat, sowie auch noch 2 Teelöffel bis 10 geschälte und gewaschene bittere Mandeln und bringt die Milch zum Kochen. Hieraus quillt man 1/4 Pfund feinen Gries ein und löst ihn durch fortwährendem Umrühren auf. Dann mischt man 1 Ung. gute Butter, 3 Eibitter und den feinsten Schnee von 3 Eiern in die kochende Masse, füllt sie in eine zuvor in kaltes Wasser getauchte Form und läßt sie hart werden. Anstatt der Mandeln kann man auch Vanille in den Pudding geben. Man verzehrt ihn entweder mit Frucht oder Vanillesauce.

**Gefüllte Schweinsrippe.** 2 1/2 Pf. Schweinsrippe schneidet man am Vorabend in der Mitte so ein, daß das Fleisch nicht zerfallen wird, reibt sie mit Salz ein und läßt die Rippen damit liegen. Am anderen Morgen füllt man die Fleischstücke mit Sauerkraut und Pfeffer und näht die Öffnung zu. Dann brät man die Rippen in etwas Butter auf den beiden Seiten gelb, gibt nach und nach kochendes Wasser hinzu und deckt sie bis zum Ende. Nach 2 1/2-3 Stunden nimmt man das Fleisch aus dem Topf, macht die Pfanne schmecken mit etwas Mehl bündig. Beim Anrichten füllt die Rippen zu entfernen. Die Zubereitung mit saftigen Sauerkraut ist vorzuziehen.

**Besonders wohlgeschmeckende Kartoffelpuffer.** Man kann dieselben sowohl aus rohen wie aus abgekochten Kartoffeln bereiten, doch schmecken sie — von rohen bereitet — besonders gut. Nimm man rohe, so ist es vorteilhafter, zum Reiben zerlegen ein emailliertes Reibeisen zu nehmen, damit sie nicht zu sehr die Farbe verändern. Zu den geriebenen Kartoffeln füge man etwa einen Suppenteller voll 1/4 Quart saure Sahne, 2 ganze Eier und Salz nach Geschmack. Der Teig kann ziemlich dünn sein, läuft er beim Baden einer Probe zu sehr auseinander, so kann etwas feine geriebene Semmel oder feiner Gries hinzugegeben werden. Man macht in einem Eiertuchentiegel etwas Schweinefett heiß, gibt mit einer Schöpfkelle verdickene Kartoffeln auf, einen kleinen Ziegel höflichens vier, auf einen großen Sieben, von dem Teig hinein und läßt sie schnell, erst auf der einen, dann auf der anderen Seite gar. Sie werden heiß und möglichst schnell zur Tafel gebracht.

**Teeflecken in teuren Damaststoffen** sollte man nur mit reinem Silber zu entfernen suchen. Man bekommt es in jeder Apotheke und man darf nur das allerbeste dazu nehmen. Ein wenig davon reibt man mit einem Gazebüschel über die befallene Stelle und wäscht dann das Aufgesetzte wie gewöhnlich.

**Um Kopf von nidelplatzierten Gegenständen zu entfernen,** müssen die Stoffe eingeweicht und nach einigen Tagen unter Benützung von Ammoniak mit einem Tuch recht gut abgerieben werden. Sollte dieses Verfahren nicht gründlich genug wirken, so müssen die Stoffe (jedoch nur die) mit verdünnter Salzsäure bestrichen und sorgfältig abgerieben werden. Dann wäscht man die Gegenstände ab und poliert sie nach erfolgtem Trocknen mit Trübel oder Bergl.

# Für die Kinder

Ob Mütterchen, O schöner Winterjohanniswein, Du löst uns freie groß und klein! Ob Mütterchen läßt man im Haus allein!

Ob Mütterchen zählt an hundert Jahre; Doch war in die Jahre ihr Blick noch klar. Ihr Mädelchen war so geistlich, Das schauen sie, kommt in Gottes Welt. Und — wie sie so durchs Fenster sah In die Dämmerung, was sah sie da? Die Mutter waren von Schande so weiß, Die See hand feil als blankes Eis, Und über das weit gefrorene Meer Trug alles auf Schiffschiffen hin und her; Ein jeder schaupte sich auf seine Weise, Die ganze Stadt schaupte auf dem Eise. Es war ein Schneemel und ein Geländ, Man stellte Zelt und Wägen auf, Auch hielten auf Schiffschiffen die Frauen, Die hatten geparkt wie zum Zehn zu schauen.

Das magische Volk im jüdischen Reigen, Die Mütterchen sahen gar eigen. So nachts noch schliefen und rosten Die Wagen, So wie mit Ägypten auf Spiegeln Gefallen, So, fohr nur Schwestern, Schilf und Reis, So wie man heute Käse und Tische; Man schmeckte und trank und sang Sprang, Es wurde keinem die Seele lang, Da dacht in ihrer Einsamkeit Ob Mütterchen langst vergangenzeit.

So wie die gleiche Welt erfahren, Ob sie gelangt zu sündigen Jahren, Sie mander jungen schmecke Gesicht, Sie einig jungen im Schilflein schnell, Sie dacht und des Gatten und schiere Ansehen, Die ungeliebte Meer begraben, Sie beimgangen all ihre Leben, Und sie zuletzt einam gelieben, Da fuhr sie, Gott verflücht mein, Und läßt mich hier am felsenallein, Ich muß hier als ganz unglücklich sein, Den Fremden schaff ich nur Bekümmern.

Was soll ich noch füttern auf dieser Erde? Doch wie Ob Mütterchen das freit, Der Knacksluß Gottes ist verboten, Straft sie ihr Herz; o sündig nicht, Ich allein bekümmern und sorgen, In solchen und anderen Gedanken, Willt weiter sie auf das Schwimmen und Schwimmen, Und spricht zu sich selber: nun doch heute, Als wahr Meer Land, die tallen Leute; Ich wohl so geistlich die weite Fläche, Doch wie es da das Eis nicht breche? Und wie sie noch nachdacht, nicht lange, Kost ihr das Herz in der Brust so beange.

Als könne sich ein Unglück geschehen, Als solle sie bald Entschlafes sein, Da erklidte sie über dem bunten Gemimmel, Am fernster Kerne ein Wästelchen am Himmel, Und spricht: das' deitelt Sturm, Und niemand lüdet doch heit von Turm, Momm! Sturm mit der springenden Flut im Grunde, Verbricht er das ganze Eis in der Kunde, Und alle die fröhlichen seligen Leute! Verbrüken in Schollen und Schäumen heute.

Ich will doch rufen, daß einer warnt, Es all des Todes Red umgarnt, Sie ruft: Ich feiner, der hören will! Sie ruft; doch alles ist totentill, Es ist noch niemand im Haus, Da müßt sie sich aus dem Bett heraus Und kriecht, zum Reiter auf, Händen und Hüften; Da muß der Frost es sehr verächtlich, Das Volk darf auf dem Eise nicht bleiben!

Sie hat keine Kraft, sie gerätselt die Schrecken, Sie ruft hinaus — sie winkt — sie schreit — In schwach, so matt! ach, alle sind todt! Herr Gott, was lang vor Leid ich an, Wenn ich das Volk nicht warnen kann; Die Wolke wird größer, o bange Pein, Sie werden alle verloren sein; Da fenne das Sturmgewölk genau Als leibhaftige Schifferstau, Allmächtiger Gott! o Herr mein! Doch hören doch mein schwaches Schreien, Dann sögert das Warnen noch wenig Minuten, Verrenkt sie alle das Rollen der Ruten, Da hört sie ein Knabe; doch der lacht und läuft, Weiß, was sie ruft, er nicht begreift, Ach, alle, alle eilen zur Freude, Und wissen nicht, wie bald zum Leide! Wie rett' ich, wie helf' ich! Gott, gib Licht!

Ich bin so schwach, ich treffe das nicht, Da judt ein Gedank ihr durch den Sinn, Sie müßt sich kriechend zum Herde hin Und läßt sich einen Brand und entzündet das Stroh, Am Bett: das brennt lichterloh, Sie rief: So schaff ich ein Feuerzeichen, Bald wird der Brand das Dach erreichen, Jähden der Qualen das Zimmer füllt, Ergreift sie den Mantel und flieht verhüllt; Doch kann sie vor Alter nicht schnell von der Stelle, Nur langsam erreicht sie der Türe Schwelle.

Da schlägt die Lode zum Dach hinaus, Leb wohl, geliebtes Vaterhaus, Und lann ich nur das Volk erretten, Mag Gott mich selbst im Himmel betten. Doch gibt der Herr, der alles schafft, Den schwachen Gliedern funder Kraft; Sie erreicht die Straße und ruft am Rhein, Da gewahren von weitem die Leute den Schein, Und sagen: dort muß ein Feuer sein! Und rennen herzu. Ob Mütterchen schreit: Laßt das! Mit dem Feuer hat's gute Zeit, Da locht' euch mit dem Feuer herbei, Doch ihr vernehmet, was ich schrei, Darf brennen mein Haus und eilt zum Turm, Seht dorten die Wolke, und lammert Sturm, Daß alles Volk zum Lande fehrt, Ob Sturm erregt das wilde Meer? Da schauen die Leute die Wolke erlöschert, Und sagen: die Frau hat Gott erweckt! Und rennen in Eile hin zum Turm, Und lammert aus Verlockenheiten Sturm, Der Qualen, das Räuten ruft sie herbei, Man eilt zum Strande mit bangen Schreien, Und alles ruft: Gefährlich, gefährlich! Da floß das Sommer Volk vor dem Wind, Sie gaben die Helle, die Wägen preis, Denn ferber lann das Meer schon weis, Doch über dem jagenden, flüchtenden Volke, Verbreitet sich liegend des Sturmes Wolke, Die Sommer zögten jenen Tag, Wie man auf Schiffschiffen fliegen mag; Der ganze Schwarm wie weggeblasen, Nicht, nicht dahinter des Sturmes Rasen, Det! wie es die leichten Wägen, die Helle und zerfällt in die Welt hin, Sturm und lammert mit Schreien gelassen, Der ganze Himmel schwarz umzogen, Darunter im Sturm der Springflut Wägen, Man hörte sie schon bis her zum Strande, Und als der letzte Mann am Lande, Hob wie aufatmend das Meer in der Nacht, Weitbin mit Gedonner des Eises Wädel, Wie von springenden Köffen ein wildes Meer, Springt Plaudung Sturm auf Sturm, Und mochte zu Zimmerden des Spiegel, Der eben, Noch lang des Volkes fröhliches Schwimmen, Herbrach ihn und türmte und rollte im Lauf, Ein Gebirg von Schollen am Herde tauf, Und wieder küßt es jurid ins Gebraus, So tobte der Sturm die ganze Nacht, Und schrie er, als Gott Tag gemacht; Und als die Sonne hing empor, Da sammelte sich das Volk zum Chor, Und lammert wieder und preisen Gott, Der sie errettet aus solcher Not, Ob Mütterchen's Haus war niedergerannt; Doch als ihre Tat war fündiglann, Da sah man das ganze Volk Hoffommen, Wo gute Leute sie aufgenommen, Der Herr, der Bürgermeister nicht minder, Sie nannten sich alle Ob Mütterchen's Kinder, War ohne sie doch alles verloren, Sie hatte sie alle neu geboren, Drum wollt' ihr jeder ins Auge blicken, Sie loben und berzen und sich erwidern, Und trachten sie für ihre Gabe, Viel tausend neue fähige Gabe, Ob Mütterchen aber in Freuden tränen, Sprach: Niemand soll aus der Welt sich schenken, Und sie er noch so hoch betagt, Und fied und matt! Wer weiß, wer sagt, Wozu der droben, Ihn aufgeboden? Laßt uns den Herrn des Himmels loben!

**Die Besten des Todes.** Aus der Märchenammlung der Gebrüder Grimm. Vor alten Zeiten wanderte einmal ein Kiese auf der großen Landstraße, Da sprach ihm plötzlich ein unbekannter Mann entgegen und rief: „Galt! Mein Schritt weiter!“ — „Was“, sprach der Kiese, „du Wicht, den ich zwischen den Fingern zerdrücken kann, du willst mich den Weg verdecken? Wer bist du, daß du so led reddest darfst?“ — „Ich bin der Tod“, erwiderte der andere, „mit welcherlei niemand, und auch du müßt meinen Befehlen gehorchen.“ Der Kiese aber wogerte sich und fing an, mit dem Tode zu ringen. Es war ein langer, heftiger Kampf, zuletzt behielt der Kiese die Oberhand und schlug den Tod mit seiner Faust nieder, daß er neben einem Stein zusammenfiel. Der Kiese ging seiner Wege, und der Tod lag da besiegt und war so stofflos, daß er sich nicht wieder erheben konnte. „Was soll daraus werden“, sprach er.



„Wenn ich da in der Erde liegen ließe, Es hätte niemand mehr auf der Welt, und sie wies so mit Reichen angefüllt werden, daß sie nicht mehr haben, nebeneinander zu stehen.“ Aus dem kam ein junger Mensch des Weges, frisch und gesund, lang ein Lied und warf seine Augen hin und her, Als er den Halbblutnächtigen erblickte, ging er mitleidig heran, richtete ihn auf, löste ihm aus seiner Platte einen starrenden Teufel ein und wartete, bis er wieder zu Kräften kam. „Weißt du auch“, sagte der Reiche, indem er sich aufrichtete, „wer ich bin, und wem du wieder auf die Beine geholt hast?“ — „Nein“, antwortete der Jüngling, „ich kenne dich nicht.“ — „Ich bin der Tod“, sprach er, „ich werde niemanden verschonen und kann auch mit die keine Ausnahme machen.“ „Dann du aber nicht, daß ich dich nicht unterweils überfallen, sondern dir erst meine Boten senden will, bevor ich komme und dich abhole.“ — „Wohlan“, sprach der Jüngling, „immer ein Gewinn, daß ich weiß, wann du kommst und so lange wenigstens sicher vor dir bin.“ Dann zog er weiter, war lustig und guter Dinge und lebte in den Tag hinein. Allein Jugend und Gesundheit hielten nicht lange aus, bald lammert Kränklichkeit und Schmerzen, die bei Tag plagten und ihm nachts die Ruhe wegnahmen. „Sterben werde ich nicht“, sprach er zu sich selbst, „denn der Tod sendet erst seine Boten; ich wollte nur, die bösen Tage der Krankheit wären erst vorüber.“ Sobald er sich gesund fühlte, fing er wieder an, in Recken zu leben. Da klopfte ihm eines Tages jemand auf die Schulter, er blidte sich um, und der Tod hand hinter ihm und sprach: „Folge mir, die Stunde meines Abschieds von der Welt ist gekommen.“ — „Wie“, antwortete der Mensch, „wollt du dein Wert brechen? Daß du mit mir verprochen, daß du mit, bevor du selbst lammest, deine Boten senden wollest? Ja, daß keine gehen.“ — „Schweige“, erwiderte der Tod, „habe ich dir nicht einen Boten über den anderen geschickt? Am nicht das Reiter, nicht dich, ein rüttelte dich, daß du nicht dich nieder? Got der Schein, daß die nicht den Kopf betäubt, wolle dich nicht die Gicht an allen Gliedern? Brauche die's nicht, ist den Ehren? Sagte nicht der Jahnstümer, in deinem Namen? Ward die's nicht dunkel vor den Augen? Lieber das alles, hat nicht mein lieblicher Bruder, der Schlaf, dich nicht in den Abend an mich erinnert? Ragst du nicht in der Nacht, als wöret du schon gestorben?“ Der Mensch wachte nichts zu erwidern, ergab sich in sein Geschick und ging mit dem Tode fort.

# CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder **IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN** **Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher** Ohne Kampf ist nichts zu schaffen, Gern, auch da sei kampfbereit! Treu und Wahrheit nimme als Waffen, Und als Kriegesflut überlieh.

# Unsere Prämien

- Diese Prämien haben mit unserem großen Preiswettbewerb nichts zu tun. Selbstverständlich werden Teilnehmer an Wettbewerben aus anderen Veranlassungen auf Prämien übermitteln, wann und wo immer ein alter oder ein neuer Leser den Wunsch ausspricht, die Gelegenheit der Zahlung seines Abonnementes gleichzeitig auch zur Erwerbung einer unserer hübschen Prämien zu benutzen.
- Teilnehmer am Wettbewerb erhalten für Verkauf von Prämien (einen Leber) Der „Egg-Teiler“ (einen Leber) Preis von \$1.25; er ermöglicht es jedermann mit Leichtigkeit festzustellen, ob Eier frisch und gut, ob etwas angegriffen oder ob sie vollständig schlecht sind. Sehr wertvoll für jeden Farmer. — Bei Zahlung des Abonnementes für wenigstens ein Jahr, geben wir unseren Lesern die folgenden „Egg-Teiler“ für nur 60 Cents ab.
- Diese Prämien gehen wir zu einem geringeren als dem Selbstwertpreis an unsere Leser ab. Im Durchschnitt kann ein Leser einen von uns zur Ausgabe als Prämie erworbenen Gegenstand etwa für die Hälfte des Betrages erhalten, den er für denselben Gegenstand bezahlen muß, wenn er ihn in irgend einem Geschäft kauft.
- Um unseren Lesern das Bestellen von Prämien zu erleichtern, haben wir dem auf Seite 16 abgedruckten Bestellzettel eine Zeile beigefügt, welche uns ihr Abonnement bezahlen wollen, können nun von der hier angefügten Liste von Prämien eine auswählen, dann den Bestellzettel auf Seite 16 ausfüllen und brauchen dann beim Ausfüllen des Zettels nur die Nummer der gewünschten Prämie und den Betrag für dieselbe anzugeben. In ähnlicher Weise haben wir es den Teilnehmern an Wettbewerben bequem gemacht, Prämien für ihre Freunde zu bestellen, indem wir ihre für den Wettbewerb gedruckten Formular eine Rubrik eingefügt haben.
- Prämie Nr. 1 ..... \$0.10 Kleines Fächchen für Papiergeld. Wird bei Zahlung eines Jahresabonnements gegen Einfindung von 10 Cents für Porto und Verpackung, umsonst an unsere Leser abgegeben.
  - Prämie Nummer 1 frei, bei Zuweisung eines neuen Lesers und Ueberfindung des Abonnementbetrages für diesen.
  - Prämie Nummer 2 frei, bei Zuweisung von zwei neuen Lesern und Ueberfindung des Abonnementbetrages dafür.
  - Prämie Nummer 3 frei, bei Zuweisung von zwei neuen Lesern und Ueberfindung des Abonnementbetrages dafür.
  - Prämie Nummer 4 frei, bei Zuweisung von einem neuen Leser und Ueberfindung des Abonnementbetrages dafür.
  - Prämie Nummer 5 frei, bei Zuweisung von zwei neuen Lesern und Ueberfindung des Abonnementbetrages dafür.
  - Prämie Nummer 6 frei, bei Zuweisung von drei neuen Lesern und Ueberfindung des Abonnementbetrages dafür.
  - Prämie Nummer 7 frei, bei Zuweisung von vier neuen Lesern und Ueberfindung des Abonnementbetrages dafür.
  - Prämie Nummer 8 frei, bei Zuweisung von fünf neuen Lesern und Ueberfindung des Abonnementbetrages dafür.